

Frances Hodgson Burnett
Little Lord Fauntleroy
Der kleine Lord

Frances Hodgson Burnett

Little Lord Fauntleroy

Der kleine Lord

Vollständige zweisprachige Ausgabe

Aus dem Englischen von Emmy Becher

Neu überarbeitet und in Teilen
neu übersetzt von Katja Jakob

Anaconda

Contents

Chapter 1: A Great Surprise	6
Chapter 2: Cedric's Friends	32
Chapter 3: Leaving Home	94
Chapter 4: In England	110
Chapter 5: At the Castle	140
Chapter 6: The Earl and His Grandson	188
Chapter 7: At Church	242
Chapter 8: Learning to Ride	262
Chapter 9: The Poor Cottages	284
Chapter 10: The Earl Alarmed	300
Chapter 11: Anxiety in America	346
Chapter 12: The Rival Claimants	374
Chapter 13: Dick to the Rescue	398
Chapter 14: The Exposure	414
Chapter 15: His Eighth Birthday	428

Inhalt

Erstes Kapitel:	Eine große Überraschung	7
Zweites Kapitel:	Cedrics Freunde	33
Drittes Kapitel:	Abschied von der Heimat	95
Viertes Kapitel:	In England	III
Fünftes Kapitel:	Im Schloss	141
Sechstes Kapitel:	Der Graf und sein Erbe	189
Siebentes Kapitel:	In der Kirche	243
Achtes Kapitel:	Reiten lernen	263
Neuntes Kapitel:	Ärmliche Behausungen	285
Zehntes Kapitel:	Schwere Sorgen	301
Elftes Kapitel:	Aufregung in Amerika	347
Zwölftes Kapitel:	Die Nebenbuhler	375
Dreizehntes Kapitel:	Der Retter in der Not	399
Vierzehntes Kapitel:	Allerlei Überraschungen	415
Fünfzehntes Kapitel:	Der achte Geburtstag	429

Chapter I

A Great Surprise

Cedric himself knew nothing whatever about it. It had never been even mentioned to him. He knew that his papa had been an Englishman, because his mamma had told him so; but then his papa had died when he was so little a boy that he could not remember very much about him, except that he was big, and had blue eyes and a long moustache, and that it was a splendid thing to be carried around the room on his shoulder. Since his papa's death, Cedric had found out that it was best not to talk to his mamma about him. When his father was ill, Cedric had been sent away, and when he had returned, everything was over; and his mother, who had been very ill too, was only just beginning to sit in her chair by the window. She was pale and thin, and all the dimples had gone from her pretty face and her eyes looked large and mournful, and she was dressed in black.

'Dearest,' said Cedric (his papa had called her that always, and so the little boy had learned to say it), 'dearest, is my papa better?'

Erstes Kapitel

Eine große Überraschung

Cedric selbst wusste kein Sterbenswörtchen davon, nie war etwas Derartiges in seiner Gegenwart auch nur erwähnt worden. Dass sein Papa ein Engländer gewesen war, wusste er, weil seine Mama ihm das gesagt hatte. Aber dann war sein Papa gestorben, als er noch ein ganz kleiner Junge gewesen war, und ihm war von demselben nicht viel mehr in Erinnerung geblieben, als dass er eine hohe Gestalt und blaue Augen und einen langen, schönen Schnurrbart gehabt hatte und dass es herrlich gewesen war, auf seinen Schultern in der Stube herumzureiten. Nach dem Tod seines Vaters hatte Cedric dann die Entdeckung gemacht, dass es am allerbesten war, mit seiner Mama gar nicht von ihm zu sprechen. Als sein Vater erkrankte, war Cedric fortgebracht worden, und als er wieder nach Hause kam, war alles vorüber gewesen, und seine Mutter, die auch eine schwere Krankheit durchgemacht hatte, fing eben erst wieder an, in ihrem Lehnstuhl am Fenster zu sitzen. Sie war bleich und mager und all die Grübchen waren aus ihrem hübschen Gesicht verschwunden; die Augen sahen so groß aus und so traurig, und ihr Kleid war ganz schwarz.

»Liebste«, sagte Cedric – so hatte sein Papa sie immer genannt, und der kleine Junge machte es ihm nach – »Liebste, geht's dem Papa besser?«

He felt her arms tremble, and so he turned his curly head, and looked in her face. There was something in it that made him feel that he was going to cry.

‘Dearest,’ he said, ‘is he well?’

Then suddenly his loving little heart told him that he’d better put both his arms around her neck and kiss her again and again, and keep his soft cheek close to hers; and he did so, and she laid her face on his shoulder and cried bitterly, holding him as if she could never let him go again.

‘Yes, he is well,’ she sobbed; ‘he is quite, quite well, but we – we have no one left but each other. No one at all.’

Then, little as he was, he understood that his big, handsome young papa would not come back any more; that he was dead, as he had heard of other people being, although he could not comprehend exactly what strange thing had brought all this sadness about. It was, because his mamma always cried when he spoke of his papa that he secretly made up his mind it was better not to speak of him very often to her, and he found out, too, that it was better not to let her sit still and look into the fire or out of the window without moving or talking. He and his mamma knew very few people, and lived what might have been thought very lonely lives, although Cedric did not know it was lonely until he grew older and heard why it was they had no visitors. Then he was told that his mamma was an orphan, and quite alone in the world when his papa had married her. She was very pretty, and had been living as companion to a rich old lady who was

Er fühlte, wie ihre Arme zitterten, daher wandte er sein lockiges Köpfchen und sah ihr ins Gesicht, und als er sie so ansah, war's ihm, als ob er selbst bald zu weinen anfangen müsse.

»Liebste«, fragte er, »geht es ihm gut?«

Dann gab ihm sein kleines zärtliches Herz plötzlich ein, beide Ärmchen um ihren Hals zu schlingen und sie wieder und wieder zu küssen und seine weiche Wange fest an die ihrige zu schmiegen. Und das tat er, und sie drückte ihr Gesicht an seine Schulter und hielt ihn umschlungen, als ob sie ihn nie mehr von sich lassen wollte, und weinte bitterlich.

»Ja, es geht ihm gut«, schluchzte sie; »ihm geht es ganz, ganz gut, aber wir – wir haben nichts mehr auf der Welt als einander. Keine Menschenseele sonst.«

So klein er auch war, hatte er da doch begriffen, dass sein großer, schöner, junger Papa nicht mehr wiederkommen werde, dass er tot war, wie er es von anderen Leuten auch schon hatte sagen hören, obwohl er nicht recht wusste, was das für ein seltsames Ding war, das so viel Herzleid in seinem Gefolge hatte. Da sein Mütterchen immer weinte, wenn er von seinem Papa sprach, kam er ganz in aller Stille auf den Gedanken, dass es besser sei, nicht so oft von ihm zu sprechen, und allmählich fand er auch, dass es besser sei, sie nicht ganz ruhig dasitzen und zum Fenster hinaus oder ins Feuer starren zu lassen. Bekannte hatten er und seine Mama nicht viele, und man konnte ihr Leben sehr einsam nennen, obgleich Cedric davon keine Ahnung hatte, bis er älter wurde und man ihm sagte, weshalb sie keine Besuche erhielten. Da erfuhr er, dass seine Mama eine Waise war und ganz allein in der Welt gestanden hatte, ehe Papa sie geheiratet hatte. Sie war sehr hübsch und hatte als Ge-

not kind to her, and one day Captain Cedric Errol, who was calling at the house, saw her run up the stairs with tears on her eyelashes; and she looked so sweet and innocent and sorrowful that the Captain could not forget her. And after many strange things had happened, they knew each other well and loved each other dearly, and were married, although their marriage brought them the ill-will of several persons. The one who was most angry of all, however, was the Captain's father, who lived in England, and was a very rich and important old nobleman, with a very bad temper, and a very violent dislike to America and Americans. He had two sons older than Captain Cedric; and it was the law that the elder of these sons should inherit the family title and estates, which were very rich and splendid; if the eldest son died the next one would be heir; so though he was a member of such a great family, there was little chance that Captain Cedric would be very rich himself.

But it so happened that Nature had given to the younger son gifts which she had not bestowed upon his elder brothers. He had a beautiful face and a fine, strong, graceful figure; he had a bright smile and a sweet, gay voice; he was brave and generous, and had the kindest heart in the world, and seemed to have the power to make everyone love him. But it was not so with his elder brothers; neither of them was handsome, or very kind or clever. When they were boys at Eton, they were not popular; when they were at college, they cared nothing

sellschafterin bei einer reichen alten Frau gelebt, die nicht gütig gegen sie gewesen war. Eines Tages hatte Kapitän Cedric Errol, der Besuch bei der Dame machte, sie die Treppe hinaufsteigen sehen mit Tränen an den langen Wimpern, und dabei hatte sie so allerliebste und unschuldig und traurig ausgesehen, dass der Kapitän sie nicht mehr hatte vergessen können. Dann waren mancherlei merkwürdige Dinge geschehen, sie hatten einander kennengelernt und hatten sich sehr lieb und wurden schließlich Mann und Frau, obwohl diese Heirat ihnen die Missbilligung verschiedener Personen zuzog. Am meisten erzürnt darüber war aber der Vater des Kapitäns, der in England lebte und ein sehr reicher und vornehmer Herr von leidenschaftlicher Gemütsart und einer heftigen Voreingenommenheit gegen Amerika und die Amerikaner war. Er hatte zwei Söhne, die älter waren als Kapitän Cedric, und dem Gesetz nach sollte der älteste Sohn die äußerst bedeutenden Titel und Besitztümer der Familie erben. Im Falle des Todes des ältesten Sohnes würde der nächste in der Erbfolge aufrücken. Obwohl Kapitän Cedric also aus einer so bedeutenden Familie stammte, war es unwahrscheinlich, dass er selbst einmal reich sein würde.

Die Natur verteilt ihre Güter jedoch nicht nach dem Erstgeburtsrecht, und es kommt vor, dass dritte Söhne Dinge besitzen, die den beiden älteren versagt sind. Cedric Errol hatte ein hübsches Gesicht, eine schlanke, kräftige und elegante Gestalt, ein strahlendes Lächeln und eine weiche, fröhliche Stimme; er war tapfer, freimütig und hatte das beste Herz der Welt, und es war, als ob ihm ein Zauber verliehen sei, der ihm die Zuneigung aller sicherte. Bei seinen älteren Brüdern war dem jedoch nicht so; der eine wie der andere war weder hübsch noch guther-

for study, and wasted both time and money, and made few real friends. The old Earl, their father, was constantly disappointed and humiliated by them; his heir was no honour to his noble name, and did not promise to end in being anything but a selfish, wasteful, insignificant man, with no manly or noble qualities. It was very bitter, the old Earl thought, that the son who was only third, and would have only a very small fortune, should be the one who had all the gifts, and all the charms, and all the strength and beauty.

Sometimes he almost hated the handsome young man because he seemed to have the good things which should have gone with the stately title and the magnificent estates; and yet, in the depths of his proud, stubborn old heart, he could not help caring very much for his youngest son. It was in one of his fits of petulance that he sent him off to travel in America; he thought he would send him away for a while, so that he should not be made angry by constantly contrasting him with his brothers, who were at that time giving him a great deal of trouble by their wild ways.

But after about six months, he began to feel lonely, and longed in secret to see his son again, so he wrote to Captain Cedric and ordered him home. The letter he wrote crossed on its way a letter the Captain had just written to his father telling of his love for the pretty American girl, and of his intended marriage; and when the Earl received

zig, noch begabt. Als Knaben in der Schule zu Eton machten sie sich sehr unbeliebt; auf der Universität betrieben sie keinerlei Studien, vergeudeten Zeit und Geld und gewannen nur wenige echte Freunde. Was der alte Graf, ihr Vater, an ihnen erlebte, waren Enttäuschungen und Demütigungen; der Erbe seines edlen Namens machte demselben keine Ehre und versprach, nichts zu werden, als ein egoistischer, verschwenderischer, unbedeutender Mensch ohne jegliche ritterliche Tugend. Es war sehr bitter für den alten Herrn, dass der Sohn, welcher die unbedeutende Stellung des Jüngsten einnahm und nur ein sehr mäßiges Vermögen erhalten konnte, alles besaß, was an Talent, Liebenswürdigkeit, Kraft und äußerer Erscheinung in seiner Familie zu entdecken war.

Zuweilen hasste er den frischen jungen Gesellen beinahe, der sich unterfing, all die guten Dinge zu besitzen, die doch mit Fug und Recht zu dem hohen Titel und dem herrlichen Besitztum gehört hätten, und doch hing sein stolzes, eigenwilliges altes Herz insgeheim unendlich an seinem Jüngsten. In einem derartigen Anfall von Gereiztheit war's, dass er ihn auf eine Reise nach Amerika geschickt hatte; er sollte ihm eine Zeit lang aus den Augen kommen, damit er nicht durch den immerwährenden Vergleich sich über das Treiben der beiden Ältesten, die ihm gerade damals wieder viel zu schaffen machten, noch mehr aufzuregen brauchte.

Aber kaum war der Sohn ein halbes Jahr fort, da fühlte der alte Herr sich einsam und empfand Sehnsucht nach ihm, und so sandte er ihm den Befehl zur Heimkehr. Dieser Brief kreuzte sich mit einem des jungen Mannes, in dem dieser dem Vater von seiner Liebe zu der hübschen Amerikanerin und seiner Absicht, dieselbe zu heiraten,

that letter, he was furiously angry. Bad as his temper was, he had never given way to it in his life as he gave way to it when he read the Captain's letter. His valet, who was in the room when it came, thought his lordship would have a fit of apoplexy, he was so wild with anger. For an hour he raged like a tiger, and then he sat down and wrote to his son, and ordered him never to come near his old home, nor to write to his father or brothers again. He told him he might live as he pleased, and die where he pleased, that he should be cut off from his family for ever, and that he need never expect help from his father as long as he lived.

The Captain was very sad when he read the letter; he was very fond of England, and he dearly loved the beautiful home where he had been born; he had even loved his ill-tempered old father, and had sympathized with him in his disappointments; but he knew he need expect no kindness from him in the future. At first he scarcely knew what to do; he had not been brought up to work, and had no business experience, but he had courage and plenty of determination. So he sold his commission in the English army, and after some trouble found a situation in New York, and married. The change from his old life in England was very great, but he was young and happy and he hoped that hard work would do great things for him in the future. He had a small house in a quiet street, and his little boy was born there, and everything was so gay and cheerful, in a simple way, that he was never sorry for a moment that he had married the rich old lady's pretty companion just because she was so sweet and he loved

berichtete, was den Grafen in fürchterliche Wut versetzte. Wie entsetzlich seine Zornesausbrüche auch sein Leben lang gewesen waren, so schrankenlos hatte er noch nie getobt, wie nach dem Empfang von Kapitän Cedrics Brief. Sein Kammerdiener, der eben im Zimmer war, machte sich auf einen Schlaganfall gefasst, so sehr raste Seine Lordschafft vor Wut. Eine Stunde lang wütete er wie ein wildes Tier, dann setzte er sich hin und schrieb an seinen Sohn. Er verbot ihm, je wieder den Fuß in die Nähe seiner alten Heimat zu setzen oder an Vater und Brüder auch nur ein Wort zu schreiben; er könne leben, wie es ihm behage, und sterben, wo es ihm gefällig sei, von seiner Familie sei er für alle Zeiten geschieden und Hilfe oder Unterstützung habe er vonseiten seines Vaters nie und nimmer zu erwarten.

Der Kapitän war tief betrübt über diesen Brief. Er hing sehr an England, und er liebte das schöne Heim, in dem er geboren war; er hatte sogar den übellaunischen, despotischen Vater lieb und hatte dessen Kümmernisse im Stillen immer mitempfunden, aber er war sich vollkommen klar, dass er von nun an nichts mehr von ihm zu erwarten hatte. Erst wusste er kaum, was anfangen, denn er war ja nicht zur Arbeit erzogen und hatte keine Ahnung von Geschäften, dafür aber Mut und Entschlossenheit. Also gab er seine Stellung in der englischen Armee auf, fand, nach mancher Mühsal, Beschäftigung in New York und heiratete. Der Unterschied zwischen seinem einstigen und jetzigen Leben war groß, allein er war jung und glücklich und hoffte, bei harter Arbeit eine vielversprechende Zukunft zu haben. Er bewohnte ein kleines Häuschen in einer ruhigen, abgelegenen Straße, und dort kam sein Junge zur Welt und alles war einfach und bescheiden, aber fröhlich und freundlich, sodass er es nie auch nur einen Moment

her and she loved him. She was very sweet indeed, and her little boy was like both her and his father. Though he was born in so quiet and cheap a little home, it seemed as if there never had been a more fortunate baby. In the first place he was always well, and so he never gave anyone trouble; in the second place he had so sweet a temper and ways so charming that he was a pleasure to everyone; and in the third place he was so beautiful to look at that he was quite a picture. Instead of being a bald-headed baby, he started in life with a quantity of soft, fine, gold-coloured hair, which curled up at the ends, and went into loose rings by the time he was six months old; he had big brown eyes and long eyelashes and a darling little face; he had so strong a back and splendid sturdy legs that at nine months he learned suddenly to walk; his manners were so good, for a baby, that it was delightful to make his acquaintance. He seemed to feel that everyone was his friend, and when anyone spoke to him, when he was in his carriage in the street, he would give the stranger one sweet serious look with the brown eyes, and then follow in with a lovely, friendly smile; and the consequence was, that there was not a person in the neighbourhood of the quiet street where he lived – even to the grocery-man at the corner, who was considered the crossdest creature alive – who was not pleased to see him, and speak to him. And every month of his life he grew handsomer and more interesting.

bereute, die hübsche Gesellschafterin der reichen alten Dame geheiratet zu haben, einzig, weil sie ein süßes Geschöpf war und ihn lieb hatte und er sie. Sie war aber auch wirklich und wahrhaftig ein süßes Geschöpf, und ihr kleiner Junge glich Mutter und Vater. Wenn er auch in einem armseligen, weltentlegenen Häuschen geboren war, schien es doch nie ein glücklicheres Kind auf der Welt gegeben zu haben. In erster Linie war er allezeit gesund und munter, machte also keinerlei Sorge und Mühe; dann hatte er so ein liebes, reines Gemüt und war so ein herziger kleiner Mensch, dass jedermann Freude an ihm haben musste, und zu dem allen war er so schön, dass man ihn immerfort anstaunen musste wie ein wunderbares Bild. Statt als ein kahlköpfiges Baby auf der Bildfläche zu erscheinen, hielt er seinen Einzug als Weltbürger mit einer Fülle weichen, seidigen, golden schimmernden Haares, das sich nach sechs Monaten in leichten Locken um sein Köpfchen krauste; er hatte große braune Augen, lange Wimpern und ein herziges kleines Gesicht, ferner so kräftige Glieder, dass er mit neun Monaten plötzlich auf seinen kerzengeraden strammen Beinchen zu laufen anfang, und dabei war er ein so gesittetes Baby, dass es eine Lust war, seine Bekanntschaft zu machen. Er schien davon auszugehen, dass jeder Mensch sein Freund sei, und sprach jemand mit ihm, wenn er in seinem Kinderwagen auf der Straße war, so pflegte er den Unbekannten erst ganz ernsthaft aus seinen braunen Augen anzuschauen, worauf dann sofort ein sonniges Lächeln folgte. Daher kam es denn auch, dass in der ganzen Nachbarschaft keine Menschenseele war – nicht einmal der Viktualienhändler an der Ecke, und der war anerkannt der größte Mensch unter Gottes Sonne – die nicht eine Freude daran gehabt hätte, ihn zu sehen und mit ihm zu

When he was old enough to walk out with his nurse, dragging a small wagon and wearing a short white kilt skirt, and a big white hat set back on his curly yellow hair, he was so handsome and strong and rosy that he attracted everyone's attention, and his nurse would come home and tell his mamma stories of the ladies who had stopped their carriages to look at and speak to him, and of how pleased they were when he talked to them in his cheerful little way, as if he had known them always. His greatest charm was this cheerful, fearless, quaint little way of making friends with people. I think it arose from his having a very confiding nature, and a kind little heart that sympathized with everyone, and wished to make everyone as comfortable as he liked to be himself. It made him very quick to understand the feelings of those about him. Perhaps this had grown on him too, because he had lived so much with his father and mother, who were always loving and considerate and tender and well bred. He had never heard an unkind or uncourteous word spoken at home; he had always been loved and caressed and treated tenderly, and so his childish soul was full of kindness and innocent warm feeling. He had always heard his mamma called by pretty, loving names, and so he used them himself when he spoke to her; he had always seen that his papa watched over her and took great care of her, and so he learned too to be careful of her. So when he knew his papa would come back no more and saw how very sad his mamma was, there gradually came into his kind little heart the thought that he must do what he could to make her happy. He was not much more than a baby, but that

sprechen. Und mit jedem Monat, den er älter wurde, ward er hübscher und lebendiger.

Als er groß genug war, mit seiner Kinderfrau auszugehen in einem kurzen, weißen Röckchen, mit einem großen, weißen Hut auf dem lockigen Haar und ein Wägelchen hinter sich herziehend, erregte er allgemeines Aufsehen, und die Erzieherin hatte der Frau Mama die längsten Geschichten zu erzählen von Damen, die ihre Wagen hatten anhalten lassen und ausgestiegen waren, um mit ihm zu sprechen, und wie entzückt sie gewesen waren, als er in seiner unbefangenen Art mit ihnen geplaudert hatte, als ob er sie von jeher gekannt hätte. Diese seltsam unbefangene Art und Weise, mit jedermann Freundschaft zu schließen, gab ihm einen ganz eigenartigen Reiz. Er war eine offene, rückhaltlos vertrauende Natur, und sein warmes kleines Herz wollte, dass es allen so wohl zumute sein sollte, wie ihm selbst, das war's, was ihn die Empfindungen derer, die um ihn waren, so rasch begreifen ließ. Vielleicht hatte sich dieser Zug auch mehr entwickelt, weil er immer mit Vater und Mutter lebte, die liebevoll, gütig und voll echter Herzensbildung waren. Nie hörte er zu Hause ein unhöfliches oder raves Wort. Von jeher wurde er mit Liebe und Zärtlichkeit behandelt und umgeben, und so strömte sein Kinderherz auch von Liebe und Wärme für andere über. Immer hatte er sein Mütterchen mit süßen Schmeichelnamen nennen hören, und deshalb sprach auch er nie anders mit ihr; immer hatte er gesehen, dass sein Papa sie sorgsam behütete und sich sehr um sie kümmerte, und so lernte auch er ganz von selbst für sie sorgen. Und als er nun wusste, dass sein Papa nicht wiederkommen werde, und sah, wie tieftraurig sie war, da entstand unbewusst in seinem kleinen Herzen das Gefühl, dass er nun alles tun müsse, um

thought was in his mind whenever he climbed upon her knee and kissed her, and put his curly head on her neck, and when he brought his toys and picture books to show her, and when he curled up quietly by her side as she used to lie on the sofa.

He was not old enough to know of anything else to do, so he did what he could, and was more of a comfort to her than he could have understood.

‘Oh, Mary,’ he heard her say once to her old servant, ‘I am sure he is trying to help me in his innocent way – I know he is. He looks at me sometimes with a loving, wondering little look, as if he were sorry for me, and then he will come and pet me or show me something. He is such a little man, I really think he knows.’

As he grew older he had a great many quaint little ways which amused and interested people greatly. He was so much of a companion for his mother that she scarcely cared for any other. They used to walk together and talk together and play together. When he was quite a little fellow he learned to read; and after that he used to lie on the hearthrug, in the evening, and read aloud – sometimes stories, and sometimes big books such as older people read, and sometimes even the newspaper; and often at such times Mary, in the kitchen, would hear Mrs Errol laughing with delight at the quaint things he said. ‘And, indade,’ said Mary to the grocery-man, ‘nobody cud help laughin’ at the quare little ways of him – and his ould-fashioned sayin’s! Didn’t he come into my kitchen the noight the new prisident was nominated and shtand

sie glücklich zu machen. Er war ja noch ein kleines Kind, aber dieses Gefühl lebte in ihm, wann immer er auf ihren Schoß kletterte und sie küsste und sein lockiges Köpfchen an ihre Wange drückte, oder wenn er ihr sein Spielzeug und seine Bilderbücher zum Ansehen brachte oder sich schweigend und regungslos neben sie kauerte, wenn sie auf dem Sofa lag.

Er war noch nicht alt genug, um andere Trostmittel zu finden, aber er tat sein Bestes, und gab ihr damit mehr Halt, als er es je hätte begreifen können.

»Oh Mary«, hörte er sie einmal zu der alten Bediensteten sagen, »ich bin überzeugt, er will mir auf seine Weise helfen und mich trösten. Zuweilen sieht er mich an mit großen, verwunderten Augen voll tiefster Liebe, als ob ich ihm leidtäte, und dann kommt er und streichelt mich oder zeigt mir etwas. Er ist so merkwürdig reif; ich bin überzeugt, er denkt so weit.«

Als er heranwuchs, hatte er eine Menge wunderlicher Einfälle, die höchst ergötzlich waren, und wusste seine Mutter so gut zu unterhalten, dass sie gar nicht nach anderer Gesellschaft verlangte; sie gingen miteinander spazieren und schwatzten und spielten zusammen. Er war noch ein ganz kleiner Bursche, als er lesen lernte, und dann lag er abends auf dem Teppich vor dem Kamin und las vor – einmal waren es Kindergeschichten, ein anderes Mal auch dicke Bücher, wie erwachsene Leute sie lesen, und hie und da sogar die Zeitung, und dabei hörte Mary in der Küche Mrs. Errol manchmal hell auflachen über seine wunderlichen Bemerkungen: »Und, meiner Seel'«, sagte Mary zu dem Viktualienhändler, »so verstockt könnte keiner sein, dass er nicht lachen müsste über unsern Jungen, wenn er so altklug schwatzt. In der Nacht, wo der neue Präsident

afore the fire, lookin' loike a pictur', wid his hands in his shmall pockets, an' his innocent bit of a face as sayrious as a jedge? An' sez he to me: "Mary," sez he, "I'm very much int'rusted in the 'lection," sez he. "I'm a 'publican, an' so is Dearest. Are you a 'publican, Mary?" "Sorra a bit," sez I; "I'm the bist o' dimmycrats!" An' he looks up at me wid a look that ud go to yer heart, and sez he: "Mary," sez he, "the country will go to ruin." An' nivver a day since thin has he let go by widout argyin' wid me to change me polytics.'

Mary was very fond of him, and very proud of him too. She had been with his mother ever since he was born; and after his father's death, had been cook and housemaid and nurse and everything else. She was proud of his graceful, strong little body and his pretty manners, especially proud of the bright curly hair which waved over his forehead and fell in charming love-locks on his shoulders. She was willing to work early and late to help his mamma to make his small suits and keep them in order.

' 'Ristycratic, is it?' she would say. 'Faith and I'd loike to see the choild on Fifth Avey-*noo* as he looks loike him an' shteps out as handsome as himself. An' ivery man, woman and choild lookin' afther him in his bit of a black velvet skirt made out of the misthress's ould gownd; an' his little head up an' his curly hair flyin' an' shinin'. It's like a young lord he looks.'

Cedric did not know that he looked like a young lord; he did not know what a lord was. His greatest friend was the grocery-man at the corner – the cross grocery-man,

ernannt worden ist, kommt der Jung' zu mir in die Küch', stellt sich vors Feuer, die Händchen in den kleinen Tischen, wie ein Bild, sag' ich Ihnen, und mit so einer feierlichen Mien' wie ein Richter im Talar. Und dann sagt er zu mir: ›Mary‹, sagt er, ›die Wahl 'tressiert miss sehr‹, sagt er. ›Iss bin 'Publikaner und die Liebste auch. Bist du auch 'Publikaner, Mary?‹ ›Tut mir leid‹, sag' ich, ›aber ich bin just ein wenig von der anderen Partei.‹ Da sieht er mich an, dass es einem ganz durch Mark und Bein geht, und sagt: ›Mary‹, sagt er, ›die rissten ja das Land zu Grund'.‹ Und seither ist kein Tag vergangen, wo er mir nicht zugeredet hat, die Partei zu wechseln.«

Mary war sehr entzückt von ihm und sehr stolz auf ihn. Sie war schon im Haus gewesen, als er zur Welt kam, und seit seines Vaters Tod war sie Köchin, Hausmädchen und Kinderfrau in einer Person. Sie war stolz auf den anmutigen, kräftigen kleinen Kerl und sein gutes Benehmen, ganz besonders aber auf sein schimmerndes Haar, das in reizvollen Locken in seine Stirn und auf seine Schultern fiel. Um seine kleinen Anzüge machen zu helfen, war ihr früh und spät keine Mühe zu viel.

»'Ristokratisch, hm?«, pflegte sie zu sagen. »Du lieber Gott, den Jungen auf der Fifth Avenue möcht' ich sehen, der so dreinschaut, seine Beine so setzt! Jeder Mensch, Mann und Weib und Kind, alles schaut ihm nach, wenn er den schwarzen Samtanzug anhat, den wir ihm aus meiner Frau ihrem alten Kleid zurechtgemacht haben, und wenn er den Kopf so aufwirft und sein Lockenhaar fliegt! Wie ein junger Lord sieht er aus.«

Cedric hatte keine Ahnung davon, dass er wie ein junger Lord aussah, er wusste nicht einmal, was ein Lord war. Der vornehmste unter seinen Freunden war der Viktua-

who was never cross to him. His name was Mr Hobbs, and Cedric admired and respected him very much. He thought him a very rich and powerful person, he had so many things in his store – prunes and figs and oranges and biscuits – and he had a horse and wagon. Cedric was fond of the milkman and the baker and the apple-woman, but he liked Mr Hobbs best of all, and was on terms of such intimacy with him that he went to see him every day, and often sat with him quite a long time discussing the topics of the hour. It was quite surprising how many things they found to talk about – the Fourth of July, for instance. When they began to talk about the Fourth of July there really seemed no end to it. Mr Hobbs had a very bad opinion of ‘the British’, and he told the whole story of the Revolution, relating very wonderful and patriotic stories about the villainy of the enemy and the bravery of the revolutionary heroes, and he even generously repeated part of the Declaration of Independence. Cedric was so excited that his eyes shone and his cheeks were red and his curls were all rubbed and tumbled into a yellow mop. He could hardly wait to eat his dinner after he went home, he was so anxious to tell his mamma. It was perhaps Mr Hobbs who gave him his first interest in politics. Mr Hobbs was fond of reading the newspapers, and so Cedric heard a great deal about what was going on in Washington; and Mr Hobbs would tell him whether the President was doing his duty or not. And once, when there was an election, he found it all quite grand, and probably but for Mr Hobbs and Cedric the country might have been wrecked. Mr Hobbs took him to see a great torchlight procession, and many of the men who carried torches remembered afterwards a stout man who stood

lienhändler an der Ecke – der grobe Mann, der gegen ihn nie grob war. Sein Name war Mr. Hobbs und er war in Cedrics Augen sehr reich und eine höchst bedeutende Persönlichkeit, die er über die Maßen bewunderte; er hatte ja so viele Dinge in seinem Laden – Pflaumen und Feigen und Apfelsinen und Biscuits – und er hatte ein Pferd und einen Wagen. Cedric mochte auch den Milchmann, den Bäcker und die Apfelfrau wohl leiden, aber Mr. Hobbs war doch obenan in seinem Herzen, und er stand auf so vertrautem Fuß mit ihm, dass er ihn jeden Tag besuchte und oft lange bei ihm saß, um die Tagesereignisse zu besprechen. Es war ganz erstaunlich, wie viel die beiden immer zu schwatzen hatten, über alles Mögliche. Der 4. Juli namentlich war ein Thema, über welches ihnen das Gespräch nie ausging. Mr. Hobbs hatte eine sehr geringe Meinung von ›den Briten‹ und er erzählte ihm die ganze Geschichte der Loslösung, wobei die Schändlichkeit des Feindes und die Tapferkeit der Aufständischen durch schlagende Beispiele beleuchtet wurden, schließlich trug er ihm sogar noch einzelne Teile der Unabhängigkeitserklärung wörtlich vor. Cedric war dann so aufgeregt, dass seine Augen leuchteten, seine Wangen glühten und all seine Locken ein wirrer gelber Haufen waren. Zu Hause konnte er die Mahlzeit kaum erwarten, um seiner Mama alles Gehörte wiederzugeben, und so war es entschieden Mr. Hobbs, dem er sein erstes Interesse für Politik zu verdanken hatte. Mr. Hobbs war auch ein eifriger Zeitungsleser, und daher erfuhr Cedric so ziemlich alles, was in Washington vor sich ging, und wusste immer, ob der Präsident seine Schuldigkeit tat oder nicht. Und bei der letzten Präsidentenwahl waren beide sehr aufgeregt gewesen und ohne Mr. Hobbs und Cedric wäre das Land womöglich aus den Fugen geraten. Mr. Hobbs hatte

near a lamp-post and held on his shoulder a handsome little shouting boy, who waved his cap in the air.

It was not long after this election, when Cedric was between seven and eight years old, that the very strange thing happened which made so wonderful a change in his life. It was quite curious, too, that the day it happened he had been talking to Mr Hobbs about England and the Queen, and Mr Hobbs had said some very severe things about the aristocracy, being specially indignant against earls and marquises. It had been a hot morning, and after playing soldiers with some friends of his, Cedric had gone into the store to rest, and had found Mr Hobbs looking very fierce over a piece of the *Illustrated London News*, which contained a picture of some Court ceremony.

'Ah,' he said, 'That's the way they go on now; but they'll get enough of it some day, when those they've trod on rise and blow 'em up sky-high – earls and marquises and all! It's coming, and they may look out for it!'

Cedric had perched himself as usual on the high stool and pushed his hat back, and put his hands in his pockets in delicate compliment to Mr Hobbs.

'Did you ever know many marquises, Mr Hobbs?' Cedric inquired; 'or earls?'

'No,' answered Mr Hobbs with indignation; 'I guess not. I'd like to catch one of 'em inside here; that's all! I'll have no grasping tyrants sittin' 'round on my biscuit barrels!'

ihn auch zu einem Fackelzug mitgenommen, und mancher Fackelträger erinnerte sich nachher noch des untersetzten Mannes an dem Laternenpfahl mit dem blonden Knaben auf den Schultern, der so energisch sein Mützchen geschwenkt und sein Hurra gerufen hatte.

Nicht lange nach dieser Wahl war es – Cedric war nun zwischen sieben und acht Jahre alt –, dass das seltsame Ereignis eintrat, welches sein Leben so ganz und gar veränderte. Merkwürdig war auch, dass er gerade an diesem Tag mit seinem Freund über England und die Königin gesprochen hatte, wobei Mr. Hobbs sich sehr hart über die Aristokratie geäußert und namentlich mit den britischen Grafen und Markgrafen streng ins Gericht gegangen war. Es war ein heißer Morgen, und Cedric war, nachdem er mit ein paar Kameraden Soldaten gespielt hatte, in den Laden gekommen, um sich auszuruhen, und hatte Mr. Hobbs in entrüsteter Betrachtung der *London Illustrated News* gefunden, die eine Hofzeremonie wiedergab.

»Ha«, sagte er, »auf die Art treiben sie's nun, aber sie werden's schon eingetränkt kriegen eines schönen Tages, wenn die sich aufrichten, die sie jetzt mit Füßen treten, und das ganze Gelichter übern Haufen werfen – Grafen und Markgrafen und all den Plunder! Das bleibt nicht aus; sie sollen sich nur vorsehen.«

Cedric hatte sich wie gewöhnlich auf den Kontorstuhl gesetzt, den Hut aus der Stirn gerückt, die Händchen in den Taschen, ganz Ohr.

»Haben Sie viele Markgrafen gekannt, Mr. Hobbs?«, fragte er ernsthaft. »Oder viele Grafen?«

»Nein«, erwiderte Mr. Hobbs mit Entrüstung, »ganz und gar nicht. Aber ich möchte wohl mal so einen hier in meiner Bude kleinkriegen, dem wollte ich's klar machen,

And he was so proud of the sentiment that he looked around proudly and mopped his forehead.

'Perhaps they wouldn't be earls if they knew any better,' said Cedric, feeling some vague sympathy for their unhappy condition.

'Wouldn't they!' said Mr Hobbs. 'They just glory in it! It's in 'em. They're a bad lot.'

They were in the midst of their conversation when Mary appeared. Cedric thought she had come to buy some sugar, perhaps, but she had not. She looked almost pale as if she were excited about something.

'Come home, darlint,' she said; 'the mistress is wantin' yez.'

Cedric slipped down from his stool.

'Does she want me to go out with her, Mary?' he asked.

'Good morning, Mr Hobbs. I'll see you again.'

He was surprised to see Mary staring at him in a dumb-founded fashion, and he wondered why she kept shaking her head. 'What's the matter, Mary?' he said. 'Is it the hot weather?'

'No,' said Mary, 'but there's strange things happenin' to us.'

'Has the sun given Dearest a headache?' he inquired anxiously.

But it was not that. When he reached his own house there was a coupe standing before the door, and some-

dass ich keine Räuber und Tyrannen auf meinen Biscuitkästen sitzen und bei mir herumlungern lassen will.«

Dies Bewusstsein erhabenen Bürgerstolzes erfüllte ihn mit großer Befriedigung, und er wischte sich die Stirn mit einem siegreichen Herrscherblick auf seine Kisten.

»Vielleicht sind sie nur Grafen, weil sie es eben nicht besser wissen«, bemerkte Cedric, in dem ein gewisses Mitgefühl für die Unglücklichen aufstieg.

»Weil sie's nicht besser wissen!«, sagte Mr. Hobbs. »Sie bilden sich ja noch Wunder was darauf ein, die Kuckucksbrut!«

Mitten in dieser Unterhaltung erschien Mary. Cedric nahm erst an, sie sei gekommen, um ein wenig Zucker oder etwas in der Art zu kaufen, aber dem war nicht so. Sie wirkte regelrecht bleich, als ob irgendetwas sie aufregen würde.

»Komm heim, Schatz«, sagte sie, »die Mama will's so.«

Cedric glitt von seinem erhabenen Sitz herunter.

»Soll ich mit der Mama ausgehen, Mary?«, fragte er.

»Einen schönen Tag, Mr. Hobbs. Ich komme ein andermal wieder.«

Es überraschte ihn, wie entgeistert Mary ihn anstarrte, und er fragte sich, warum sie ständig den Kopf schüttelte. »Was ist denn geschehen, Mary?«, forschte er unterwegs. »Ist's die Hitze?«

»Nein, nein«, sagte Mary, »Gott, was bei uns für Geschichten passieren!«

»Hat denn die Liebste Kopfweg von der Sonne?«, fragte er ängstlich.

Das war's aber auch nicht. Als sie das Haus erreicht hatten, stand ein Wagen davor und im Wohnzimmer war je-

one was in the little parlour talking to his mamma. Mary hurried him upstairs and put on his best summer suit of cream-coloured flannel with the red scarf around the waist, and combed out his curly locks.

'Lords, is it?' he heard her say. 'An' the nobility an' gentry. Och! bad cess to them! Lords indade - worse luck.'

It was really, very puzzling, but he felt sure his mamma would tell him what all the excitement meant, so he allowed Mary to bemoan herself without asking many questions. When he was dressed, he ran downstairs and went into the parlour. A tall, thin old gentleman with a sharp face was sitting in an armchair. His mother was standing near by with a pale face, and he saw that there were tears in her eyes.

'Oh, Ceddie!' she cried out, and ran to her little boy and caught him in her arms and kissed him in a little frightened, troubled way. 'Oh, Ceddie darling!'

The tall old gentleman rose from his chair and looked at Cedric with his sharp eyes. He rubbed his thin chin with his bony hand as he looked. He seemed not at all displeased.

'And so,' he said at last slowly, 'and so this is little Lord Fauntleroy.'

mand und sprach mit seiner Mama. Mary zog ihn eilends die Treppe hinauf, steckte ihn in sein bestes Gewand, den weißen Flanellanzug mit der roten Schärpe, und bürstete seine Haare glatt.

»Ein Lord!«, murmelte sie dabei vor sich hin. »Lord war's ja doch! Ach, und die Verwandtschaft. Hol sie der Kuckuck! Lord und Graf, jawohl, umso schlimmer!«

Das war wirklich alles sehr seltsam, doch er war sicher, dass seine Mama ihm die ganze Aufregung erklären würde, und so ließ er Mary ungestört ihren Gedanken nachhängen. Als er umgekleidet war, lief er die Treppe hinunter und geradeswegs ins Wohnzimmer. Ein großer, magerer alter Herr mit einem scharf geschnittenen Gesicht saß im Lehnstuhl, seine Mutter stand daneben, sie war sehr blass, und er bemerkte auf den ersten Blick, dass sie Tränen in den Augen hatte.

»Oh Ceddie!«, rief sie, ihrem kleinen Jungen entgegen-eilend und ihn scheu und erregt ans Herz drückend. »Ceddie, mein Liebling!«

Der große alte Herr stand auf und sah den Knaben scharf an, wobei er sein spitzes Kinn mit der fleischlosen Hand rieb. Der Anblick schien ihn übrigens zufriedenzustellen.

»So, so«, sagte er schließlich langsam, »das ist also der kleine Lord Fauntleroy.«

Chapter 2

Cedric's Friends

There was never a more amazed little boy than Cedric during the week that followed; there was never so strange or so unreal a week. In the first place, the story his mamma told him was a very curious one. He was obliged to hear it two or three times before he could understand it. He could not imagine what Mr Hobbs would think of it. It began with earls; his grandpapa, whom he had never seen, was an earl; and his eldest uncle, if he had not been killed by a fall from his horse, would have been an earl too in time; and after his death, his other uncle would have been an earl, if he had not died suddenly, in Rome, of fever. After that, his own papa, if he had lived, would have been an earl; but since they had all died and only Cedric was left, it appeared that *he* was to be an earl after his grandpapa's death – and for the present he was Lord Fauntleroy.

He turned quite pale when he was first told of it.

'Oh, Dearest,' he said, 'I should rather not be an earl. None of the boys are earls. Can't I *not* be one?'

Zweites Kapitel

Cedrics Freunde

In der Woche, die nun folgte, gab es wohl keinen erstaunteren und verblüffteren kleinen Jungen als Cedric; die ganze Woche war aber auch höchst seltsam und unwahrscheinlich verlaufen. Erstens war die Geschichte, die seine Mama ihm erzählte, eine ganz wunderliche, und er musste sie zwei- oder dreimal hören, bis er sie verstand, was aber Mr. Hobbs davon halten würde, darüber war er sich auch dann noch nicht klar. Die Geschichte fing mit Grafen an, sein Großvater, den er noch nie gesehen hatte, war ein solcher, und sein ältester Onkel wäre dann später auch ein Graf geworden, wenn er nicht durch einen Sturz vom Pferd getötet worden wäre. Nach seinem Tod hätte dann sein zweiter Onkel Graf werden sollen, der war aber in Rom ganz plötzlich am Fieber gestorben. Nun wäre es schließlich an seinem eigenen Papa gewesen, den Titel zu bekommen, da aber alle gestorben waren und nur Cedric übrig war, kam es zu guter Letzt darauf hinaus, dass *er* nach seines Großvaters Tod der Graf und Erbe werden würde – und jetzt für den Augenblick war er Lord Fauntleroy.

Als er dies erfuhr, wurde er zuerst ganz bleich.

»Oh Liebste«, sagte er, »ich möchte lieber kein Graf sein. Keiner von den anderen Jungen ist ein Graf. Kann ich nicht *keiner* sein?«

But it seemed to be unavoidable. And when, that evening, they sat together by the open window looking out into the shabby street, he and his mother had a long talk about it. Cedric sat on his footstool, clasping one knee in his favourite attitude and wearing a bewildered little face rather red from the exertion of thinking. His grandfather had sent for him to come to England and his mamma thought he must go.

‘Because,’ she said, looking out of the window with sorrowful eyes, ‘I know your papa would wish it to be so, Ceddie. He loved his home very much; and there are many things to be thought of that a little boy can’t quite understand. I should be a selfish little mother if I did not send you. When you are a man you will see why.’

Ceddie shook his head mournfully. ‘I shall be very sorry to leave Mr Hobbs,’ he said. ‘I’m afraid he’ll miss me, and I shall miss him. And I shall miss them all.’

When Mr Havisham – who was the family lawyer of the Earl of Dorincourt, and who had been sent by him to bring Lord Fauntleroy to England – came the next day, Cedric heard many things. But somehow it did not console him to hear that he was to be a very rich man when he grew up, and that he would have castles here and castles there, and great parks and deep mines and grand estates and tenantry. He was troubled about his friend, Mr Hobbs, and he went to see him at the store soon after breakfast in great anxiety of mind.

Die Sache schien sich jedoch nicht umgehen zu lassen. Und als er abends mit seinem Mütterchen am Fenster saß und auf die armselige Straße hinausblickte, sprachen sie lange und eingehend darüber. Cedric saß auf seiner Fußbank, das eine Bein übergeschlagen, wie er es am liebsten tat, und sein kleines Gesicht war ein wenig verstört und ganz rot vor lauter Nachdenken. Sein Großvater wollte, dass er nach England kommen solle, und hatte deshalb den alten Herrn geschickt, und seine Mutter fand, er müsse fahren.

»Denn ich weiß, dass dein Papa sich darüber freuen würde, Ceddie«, sagte sie, die traurigen Augen dem Fenster zugewendet. »Sein Herz hing sehr an seiner Heimat, und dann sind dabei auch noch viele Dinge zu bedenken, die ein kleiner Junge noch nicht so recht verstehen kann. Ich wäre eine sehr selbstsüchtige Mama, wenn ich dich nicht reisen ließe – das wirst du alles begreifen, wenn du erst erwachsen bist.«

Cedric schüttelte wehmütig den Kopf. »Es tut mir so leid, von Mr. Hobbs fortzumüssen«, sagte er. »Ich fürchte, er wird mich vermissen, und ich werde ihn vermissen – ihn und all die anderen.«

Als Mr. Havisham, der langjährige Sachwalter des Grafen von Dorincourt, der die Mission hatte, Lord Fauntleroy nach England zu bringen, am nächsten Tag wiederkam, erfuhr Cedric sehr viel Neues. Es tröstete ihn aber keineswegs zu erfahren, dass er einmal ein sehr reicher Mann sein und hier ein Schloss und dort ein Schloss, große Parks, Bergwerke und Ländereien und viel Dienerschaft besitzen werde. Er war sehr bekümmert im Gedanken an seinen Freund, Mr. Hobbs, und bald nach dem Frühstück suchte er ihn voll Herzensangst in seinem Laden auf.

He found him reading the morning paper, and he approached him with a grave demeanour. He really felt it would be a great shock to Mr Hobbs to hear what had befallen him, and on his way to the store he had been thinking how it would be best to break the news.

'Hallo!' said Mr Hobbs. 'Mornin'!'

'Good morning,' said Cedric.

He did not climb up on the high stool as usual but sat down on a biscuit box and clasped his knee, and was so silent for a few moments that Mr Hobbs finally looked up inquiringly over the top of his newspaper.

'Hallo!' he said again.

Cedric gathered all his strength of mind together.

'Mr Hobbs,' he said, 'do you remember what we were talking about yesterday morning?'

'Well,' replied Mr Hobbs, 'seems to me it was England.'

'Yes,' said Cedric; 'but just when Mary came for me, you know?'

Mr Hobbs rubbed the back of his head.

'We *was* mentioning Queen Victoria and the aristocracy.'

'Yes,' said Cedric rather hesitatingly, 'and – and earls; don't you know?'

'Why, yes,' returned Mr Hobbs; 'we *did* touch 'em up a little; that's so!'

Cedric flushed up to the curly hair on his forehead. Nothing so embarrassing as this had ever happened to him in his life. He was a little afraid that it might be a trifle embarrassing to Mr Hobbs too.

'You said,' he proceeded, 'that you wouldn't have them sitting 'round on your biscuit barrels.'

Er fand ihn die Morgenzeitung lesend und trat ihm mit ernster Miene gegenüber: Er wusste ja, dass das, was ihm widerfahren war, für Mr. Hobbs ein herber Schlag sein musste, und er hatte sich's unterwegs genau überlegt, wie er ihm die Sache beibringen wollte.

»Hallo!«, sagte Mr. Hobbs. »Morgen!«

»Guten Morgen«, sagte Cedric. Er kletterte nicht wie sonst auf den hochbeinigen Stuhl, sondern setzte sich auf einen Biscuitkasten und umklammerte sein Knie und schwieg so lange, bis Mr. Hobbs fragend über sein Zeitungsblatt zu ihm hinüberschielte.

»Hallo!«, sagte er noch einmal.

Cedric fasste sich ein Herz.

»Mr. Hobbs«, begann er, »wissen Sie noch, von was wir gestern Vormittag gesprochen haben?«

»Hm, von England dächt' ich«, antwortete Mr. Hobbs.

»Freilich«, sagte Cedric, »aber gerade als Mary hereinkam, wissen Sie das noch?«

Mr. Hobbs rieb sich den Hinterkopf.

»Wir diskutierten über die Königin und die 'Ristenkraten.«

»Ja«, sagte Cedric zögernd, »und, und über Grafen; wissen Sie noch?«

»Jawohl«, erwiderte Mr. Hobbs, »die kamen schlecht weg dabei, wie sich's gehört!«

Cedric wurde rot bis unter sein lockiges Stirnhaar. In solcher Verlegenheit hatte er sich im Leben noch nie befunden und dabei ängstigte ihn das Gefühl, dass die Sache auch für Mr. Hobbs nicht ohne Verlegenheit ablaufen werde.

»Ja, und Sie sagten«, fuhr er fort, »dass Sie keinen von denen auf Ihren Biscuitkisten herumsitzen lassen würden.«

‘So I did!’ returned Mr Hobbs stoutly. ‘And I meant it. Let ‘em try it – that’s all!’

‘Mr Hobbs,’ said Cedric, ‘one is sitting on this box now!’

Mr Hobbs almost jumped out of his chair.

‘What!’ he exclaimed.

‘Yes,’ Cedric announced with due modesty; ‘I am one – or I am going to be. I shan’t deceive you.’

Mr Hobbs looked agitated. He rose up suddenly and went to look at the thermometer.

‘The mercury’s got into your head!’ he exclaimed, turning back to examine his young friend’s countenance. ‘It is a hot day! How do you feel? Got any pain? When did you begin to feel that way?’

He put his big hand on the little boy’s hair. This was more embarrassing than ever.

‘Thank you,’ said Ceddie; ‘I’m all right. There is nothing the matter with my head. I’m sorry to say it’s true, Mr Hobbs. That was what Mary came to take me home for. Mr Havisham was telling my mamma, and he is a lawyer.’

Mr Hobbs sank into his chair and mopped his forehead with his handkerchief.

‘*One* of us has got a sunstroke!’ he exclaimed.

‘No,’ returned Cedric, ‘we have not. We shall have to make the best of it, Mr Hobbs. Mr Havisham came all the way from England to tell us about it. My grandpapa sent him.’

Mr Hobbs stared wildly at the innocent, serious little face before him.

»Das will ich meinen!«, bestätigte Mr. Hobbs mit Überzeugung. »Und das habe ich auch so gemeint. Soll nur mal einer kommen, dem werd' ich's zeigen.«

»Mr. Hobbs«, sagte Cedric, »es sitzt aber einer auf dieser Kiste!«

Um ein Haar wäre Mr. Hobbs vom Stuhl gefallen.

»Was?«, rief er.

»Ja«, erklärte Cedric in gebührender Demut, »*ich* bin einer oder werde wenigstens später einer werden. Ich will Sie nicht hintergehen.«

Mr. Hobbs sah ganz alteriert aus; er erhob sich plötzlich und sah nach dem Thermometer.

»Muss wohl so was wie ein Sonnenstich sein«, erklärte er, seinen kleinen Freund scharf ins Auge fassend. »Die Hitze ist auch danach! Wie fühlst du dich? Hast du Schmerzen? Seit wann fühlst du den Zustand?«

Er legte dem Jungen seine kräftige Hand auf den Kopf, und dieser war mehr denn je in Verlegenheit.

»Danke, danke«, sagte Cedric, »es geht mir gut, und mit meinem Kopf ist alles in Ordnung. Es tut mir ja so leid, aber alles, was ich Ihnen gesagt habe, ist wahr, Mr. Hobbs; deshalb hat mich ja Mary gestern geholt, und Mr. Havisham hat meiner Mama alles gesagt und er ist ein Advokat.«

Mr. Hobbs sank in seinen Sessel und trocknete sich die Stirn mit seinem Taschentuch.

»*Einer* von uns beiden hat einen Sonnenstich!«, rief er.

»Nein«, versetzte Cedric, »sicher nicht. Wir müssen uns eben dreinfinden, Mr. Hobbs. Mein Großpapa hat Mr. Havisham den ganzen Weg von England herübergeschickt, um uns das alles zu sagen.«

Mr. Hobbs starrte ganz bestürzt in das unschuldige, ernsthafte kleine Gesicht vor ihm.